

Badische Zeitung vom Samstag, 20. Juli 2002

Justitia mit Augenklappe

Väteraufbruch demonstriert vor dem Freiburger Amtsgericht

"Kein guter Umgang, Herr Richter!" – unter diesem Motto hat die Ortsgruppe Freiburg des "Väteraufbruchs für Kinder" gestern vor dem Amtsgericht demonstriert. Mit teils drastischen Installationen wiesen die Männer auf ihre Benachteiligung hin: Nach der Trennung dürften sie ihre Kinder seltener sehen als die Mütter.

Diese Justitia sieht eher nach Piratenbraut aus. Sie steht vor dem Eingang des Amtsgerichts. Eine Schaufensterpuppe, die eine weiße Toga trägt und in der linken Hand eine schiefe Waage hält. In der Rechten trägt sie ein Holzschwert, das sie einem lachenden Pappkameraden in die Brust stößt. Der Seeräuber-Look entsteht durch eine Augenklappe: Justitia ist auf einem Auge blind.

"Das spricht eigentlich für sich", sagt Peter Walcher, Sprecher der Freiburger Väteraufbruch-Gruppe und erklärt die Installation dennoch: Justitia mit der schiefen Waage stehe für die Familienrichter am Amtsgericht, die Väter bei Trennungen benachteiligten. Der durchbohrte Pappkamerad stehe für den perfekten Vater, der trotzdem bestraft werde. Die Pappfigur stamme übrigens aus einer Kampagne des Familienministeriums, auch die aufgehängten Plakate. Diese erzählen von glücklichen Vätern, die ihre Kinder auf dem Spielplatz betreuen, sie füttern und ins Bett bringen. "Das ist doch zynisch", sagt Walcher in Anbetracht seiner eigenen Situation und der seiner Leidensgenossen.

Zum Beispiel der 40-jährige Arzt Ulrich Kratz. Der Freiburger hat drei Kinder von zwei verschiedenen Müttern. Drei Gerichtsverfahren habe er anstrengen müssen, um den "Umgang" mit seinem 13-jährigen Jungen durchzusetzen. Jetzt dürfe er ihn alle zwei Monate drei Mal sowie am Wochenende sehen. Seine beiden jüngeren Kindern hat er zu 40 Prozent bei sich. "Damit habe ich noch Glück", sagt Ulrich Kratz. Anders Peter Walcher: Er sieht seine Kinder nur sieben Stunden am Sonntag. Zwei Mal im Jahr dürften sie bei ihm übernachten. "Barbarisch" sei das.

Die Freiburger Richter, kritisieren die Väter, urteilten nach einem überholten Familienbild: "Der Vater arbeitet und zahlt". Sie aber wollen auch den Alltag mit ihren Kindern teilen. Ihr Ideal ist das Modell Doppel-Residenz mit zwei Lebensmittelpunkten: Die Kinder wohnen demnach abwechselnd bei beiden Elternteilen. Die Mitarbeiter des Amtsgerichts scheinen solche Visionen an diesem Nachmittag nicht zu interessieren. Am Infostand lässt sich jedenfalls kein Richter blicken.

Heike Spannagel

<http://www.badische-zeitung.de/1027261542977>